

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1/2spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.A. Bez. 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 3.

Altensteig, Samstag den 9. Januar

1886

Alle Postämter und Postboten nehmen fortwährend Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ entgegen. Bereits erschienene Nummern, ebenso der Wandkalender, werden den noch eintretenden Lit. Lesern nachgeliefert. Sofern der eine oder andere keinen Wandkalender erhalten sollte, kann solcher unter Vorlage der Abonnementsquittung in der Expedition in Empfang genommen werden.

Die Expedition.

⊖ Fest-Nachlänge.

Man hat Mühe, sich nach den Festen, die hinter uns liegen, wieder in die Alltagsstimmung zurückzubekommen, welche die berufliche Stellung des Einzelnen erfordert. Die Zeitungen stehen noch aufnahmefähig unter dem Eindruck der nun beendeten Festtage und besonders das Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen bietet noch vollauf Stoff zur Besprechung. Nicht nur in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland und weit hinaus über dessen Grenzen in den politischen Kreisen der mit Deutschland befreundeten Staaten hat die Jubiläumfeier die lebhafteste Anteilnahme gefunden.

Das hohe Alter des erhabenen Monarchen und die dadurch gebotene Schonung hat den Rahmen der Feier ziemlich enge erscheinen lassen. Wären diese Rücksichten nicht maßgebend gewesen, so hätte den Kaiser an seinem Ehrenfest sicher eine Corona deutscher und außerdeutscher Fürsten umstanden, um dem Jubelgreise ihre Glückwünsche persönlich abzustatten und Zeugnis abzulegen von der Verehrung, die der Gefeierte all überall genießt. Nicht in der inneren Politik der Streit der Parteien nicht an die erhabene Person des kaiserlichen Schutzherrn des Reiches heran, so ist auch in der äußeren Politik, trotz der sich mannigfach entgegenstehenden Interessen, das persönliche Ansehen, das der Kaiser genießt, ein nicht zu unterschätzender Faktor des Friedens. Selbst die Franzosen können nicht umhin, dem Kaiser ihre Achtung zu zollen und die französische Presse war taftvoll genug, die Jubiläumfeier ihrerseits nicht durch die gewohnheitsmäßigen Seitenhiebe gegen Deutschland zu begleiten.

Aus allen Richtungen der Windrose laufen Berichte ein, in welcher Weise das deutsche Volk die Feier begangen hat. Festgottesdienste, Paraden, Bankette und Adressen waren in allen bedeutenderen Orten Deutschlands veranstaltet worden. Unsere österröischen und russischen Bundesgenossen haben sich in der Lebhaftigkeit und dem Glanz der veranstalteten Festlichkeiten ganz besonders hervorgethan.

Wie schon oben bemerkt, hat der eigentliche Festakt im kgl. Schlosse zu Berlin nicht diejenige Ausdehnung angenommen, die er der Natur der Sache nach gehabt hätte, wenn nicht Rücksichten auf das hohe Alter des Monarchen maßgebend gewesen wären. Aber was die Feier dadurch vielleicht an höherem Glanz verlor, gewann sie an Innerlichkeit und Herzlichkeit. Augenzeugen berichten u. a. von der Begrüßung des Kaisers durch den Fürsten Bismarck, der das diplomatische Korps führte, das Folgende: Der Reichskanzler schritt fest und elastisch, wie in seinen besten Jahren, zu den Stufen des Thrones. Der Kaiser streckte ihm schon von weitem die Hand entgegen. Bismarck ergriff dieselbe, um sie zu küssen; aber der Kaiser zog ihn zu sich heran und küßte ihn auf beide Wangen. Ueberwältigt von dieser Huldbezeugung angefaßt der Vertreter aller Mächte der königlichen Familie und der höchsten Staatsämter, beugte sich der Fürst nieder und führte die Hand seines

kaiserlichen Herrn wiederholt an seine Lippen. Auch die Kaiserin reichte dem Kanzler die Hand dar und sprach zu ihm. Es müssen ergreifende Worte der hohen Frau gewesen sein, denn tief bewegt beugte sich der Kanzler nieder und küßte ehrfürchtig die Hand der Kaiserin. Der Fürst wollte nunmehr seinen Abgang nach dem Königinen Gemach nehmen, als der Kronprinz vortrat und ihm die Hand reichte; zu gleicher Zeit machte schon der Großherzog von Baden eine bezeichnende Bewegung, und so reichte der Kanzler auch dem Großherzoge und den königlichen Prinzen die Hand. In gleicher Weise wurde später auch der Generalfeldmarschall Graf von Moltke von den Fürstlichkeiten ausgezeichnet.

Ein erfreuliches Augenblicksbild der Eintracht bot die Haltung der deutschen Presse dar. Die Blätter aller Parteien haben die Jubiläumfeier mit gehobener Stimmung behandelt. Aller Hader schien ausgesetzt und ein plötzlicher „Goitesfriede“ verkündet worden zu sein: die erlauchte Person des Kaisers, das Symbol und die Verkörperung der deutschen Einheit, ist für den Tagesstreit der Meinungen zum Eintrachtspflaster geworden. Schade, daß diese Wirkung eben nur für kurze Zeit anhält, denn nach beendeter Feier wird sich der heftige Streit in alter Stärke erneuern.

Tagespolitik.

Am Dienstag begannen die Ausschüsse des Bundesrats ihre Thätigkeit und am Donnerstag sollte die erste Plenarsitzung in diesem Jahre stattfinden. In Bundesratskreisen ist man auf eine sehr umfassende und lebhaft Thätigkeit für die nächste Zeit vorbereitet. Nach wie vor wird behauptet, daß die Vorverhandlungen über das Branntweinmonopol zwischen den Regierungen noch immer fortbauern.

Von der ursprünglichen Absicht, vor Verlesung der Thronrede ein Vertrauens-Votum vom englischen Parlament zu verlangen, ist das Ministerium Salisbury abgekommen; es wird sein Programm vorlegen und mit demselben stehen oder fallen. Von irgend einem Zugeständnis an die irischen Forderungen (eigene Verwaltung und eigenes Parlament Irlands) ist keine Rede.

Von Petersburger Blättern wird gemeldet, daß die bulgarische Regierung die an Rußland von der russischen Okkupation herstammende Schuld von 400 000 Rubeln abgetragen habe und daß die Zahlung dieses Betrages durch die Volksbank in Sofia geleistet worden sei.

Die serbisch-bulgarischen Friedensunterhandlungen haben einen kleinen Fortschritt aufzuweisen. Die serbische Regierung hat endlich ihren Bevollmächtigten ernannt. Nunmehr wird auch die bulgarische Regierung das Gleiche zu thun haben. Was die Pforte anbetrifft, so wird versichert, man habe diese veranlaßt, direkt mit dem Fürsten von Bulgarien wegen der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien zu verhandeln. — König Milan von Serbien ist nach seiner Hauptstadt Belgrad zurückgekehrt, die ihm zu Ehren Festschmuck angelegt hatte. Ob das wohl aufrichtig ist? — Die serbische Ministerkrise befindet sich noch in der Schwebe.

Kuz Zorilla, der Anführer der republikanischen Verschwörer Spaniens, will von der allgemeinen Amnestie Gebrauch machen und nach Spanien zurückkehren. Unter seinen Anhängern herrschen tiefgehende Zerrwürfnisse. — Der Thronprätendent Don Carlos hatte eine Privataudienz beim Papste erbeten. Dieselbe ist ihm jedoch mit Rücksicht auf die guten Beziehungen, die zwischen dem päpstlichen Stuhle

und der spanischen Regierung bestehen, verweigert worden.

Unter den Franzosen in Kanada ist die Aufregung wegen der Hinrichtung ihres Landmannes, des Insurgentenführers Louis Riel, eine hochgradige, so daß sich die Regierung aufs äußerste gefaßt macht. Die katholischen Bischöfe des Landes wollten dieser Tage einen Hirtenbrief erlassen, worin sie die aufrührerische Agitation verdammen und an das Schreiben des Papstes erinnern, welches allen Katholiken empfiehlt, die Befehle ihres Landes zu achten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Jan. (3. Verzeichnis der eingegangenen Beiträge zum Eisenbahnbau.) Transport 21,577 Mark. Hr. Stadtschultheiß Welfer 100 M., Kappler, zum grünen Baum 100 M., Frau Hindemach's Witwe 50 M., Tierarzt Bühler 15 M., W. Frit, Tuchm. 20 M., Phil. Schaible, Tuchm. 10 M., Steeb, z. Schiff, 10 M., Stiftungspfl. Frey hier 25 M., Gemeinde Egenhausen 300 M., Mich. Volz dort 40 M., J. Kastenbach, Kaufm. dort 25 M., Chr. Hummel, z. Lamm dort 20 M., Kronenwirt Dürr dort 25 M., Adlerwirt Braun dort 10 M., Ochsenwirt Gänhle dort 5 M., Gottf. Heintel dort 10 M., Schreiner Wolf dort 5 M., Gemeinde Garrweiler 200 M., Schulth. Red dort 20 M., Karl Schleich, zum Hirsch dort 30 M., Fr. Bauer dort 25 M., J. Waidelich dort 20 M., Gottfr. Schleich dort 20 M., Mich. Waidelich dort 20 M., Hr. Pfarrer Kömper in Grönbach 25 M., Georg Finfheimer dort 25 M., Hirschwirt Theurer dort 25 M., Schmied Geiger dort 3 M., J. Fr. Lamparth dort 25 M., Lammwirt Wengel dort 20 M., Fr. Seeger dort 10 M., Mich. Seeger dort 10 M., Ad. Frey dort 5 M., Dav. Bauer dort 5 M., Adam Dieterle dort 5 M., Schultheiß Schaible in Beuren 25 M., Hirschwirt Hartmann, Altensteig Dorf 10 M., Müller Gauß, Berned 15 M., Bäcker Kalmbach dort 10 M., von Altensteig Ungenannt 25 M., Schlosser Adermann 10 M. Zus. 22,910 M. (Fortf. folgt.)

* Altensteig, 8. Jan. Es muß mit Genugthuung verzeichnet werden, daß das Bahnprojekt bis jetzt sowohl hier als in einigen Gemeinden (Weberberg, Fünfbromm, Egenhausen, Garrweiler) eine sich in schönstem Vichte zeigende opferwillige Aufnahme gefunden hat, denn es sind ohne die Zeichnungen von Ragold bereits über 23,000 M. Privat- und Gemeindebeiträge gesichert. Es wäre sehr erwünscht, daß die Gemeinden, welchen noch ein Besuch seitens der Bahnkomiteemitglieder zugebracht ist, solche ebenso opferwillig aufnehmen würden. Angesichts des erreichten Erfolges sollte wohl kein Privat-Interessent mehr zaudern, auch seinerseits angemessene Beiträge zu zeichnen und sich sagen, ich will mich nicht zu denjenigen zählen, welche meinen, die Bahn wird doch gebaut, da kann ich meinen Beitrag ersparen; ich will mich nicht zu denjenigen zählen, welche auf den Geldbeutel rechtlich denkender Leute spekulieren. Eine Bahn ist ja bekanntlich Gemeingut Aller, also zeichne jeder, der das noch nicht gethan in seinem Teil und er wird seine Befriedigung finden in dem Bewußtsein, daß er der Unterstüßung eines zeitgemäßen Unternehmens sich nicht entzogen hat.

* Stuttgart, 6. Januar. Die Zahl der definitiv angestellten evangelischen Geistlichen beträgt nach der betreffenden Statistik 903. Davon stehen im Alter von über 70 Jahren 40, unter 30 Jahren 97. Der älteste aktive Geistliche zählt 86, der jüngste definitiv angestellte 25 1/2 Jahre. Unbesetzt sind zur Zeit 61 Pfarrstellen, darunter 11, welche wegen Mangels an

Bewerbern nicht befehrt werden konnten. Das Verzeichnis der examinierten Predigtamtscandidaten pro 1. Janr. 1886 zählt deren 189 gegen 192 im Jahre 1885. Abgegangen sind im Jahre 1885 durch definitive Anstellung 36, Entlassung 4, Tod 1, zugewachsen sind 38.

* Stuttgart, 6. Jan. Den neuesten Nachrichten aus Nizza zufolge ist das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin seit Höchsteren Ankunft daselbst im Ganzen befriedigend gewesen. Unter dem Einfluß der in diesem Winter besonders milden Witterung an der Riviera und der strengen Zurückgezogenheit, welche der König Sich auferlegt hat, ist der Luftröhrenkatarrh, an welchem Seine Majestät seit Sept. wiederum litten, gehoben und auch die übrigen Gesundheitsverhältnisse haben sich, soweit dies gehofft werden kann, gebessert. Es darf hienach bei fortgesetzter Schonung von dem diesmaligen Winteraufenthalt eine weitere Besserung der allhöchsten Gesundheit in Aussicht genommen werden.

* Stuttgart, 6. Jan. Ein unangenehmes Abenteuer ist dieser Tage einem französischen Handlungsreisenden aus Mühlhausen i. G. passiert. Der Letztere geriet in der Nähe des Schützenhofs, den er nachts 1 Uhr in angeheitertem Zustand verlassen, in die Dohle des Resenbachs, irrte in derselben, ohne einen Ausweg zu finden, die ganze Nacht ruher, bis er morgens 8 Uhr von Hofgärtner Schumann durch einen bei der Hofgärtnerei gelegenen Schachteneingang zu Tage gefördert wurde. Schildwachen, Patrouillen und Hofbedienstete hatten wohl während der Nacht das Geschrei des Verirrten gehört, konnten sich aber nicht erklären, woher es komme. Als der Fremde sich von seiner nächtlichen Irrfahrt erholt und sich wieder in einen einigermaßen menschenähnlichen Zustand versetzt, erzählte er den Hergang, soweit er ihm in Erinnerung; besonders schlimm scheinen ihm die Resenbach-Ratten mitgespielt zu haben, deren wütenden Attacken er während seiner unterirdischen Gefangenschaft ausgesetzt war.

* Der französische Geschäftsreisende, welchem der Unfall zustieß, in den Resenbach zu stürzen, ist wieder soweit hergestellt, daß er nach München abreisen konnte. Das seltsame Abenteuer bildet noch immer das Tagesgespräch. Gestern war der Winkel zwischen dem Reihlen'schen Hause und der „Stoche“ bis tief in die Nacht hinein mit Neugierigen angefüllt. Jedermann wollte den Ort sehen, an welchem der junge Mann seine Reise in den Resenbach angetreten hat. Die Oeffnung hat im Volksmund den Namen „Franzosenloch“ bekommen, welche Bezeichnung schon gestern mittag mit römischen Lettern an der eisernen Thüre prangte. So sehr der junge Mann wegen seiner gefährlichen Irrfahrt auch bedauert wird, so ist man doch allgemein der Ansicht, daß er unmöglich nur ohne weiteres die Treppe hinuntergefallen und durch die Falle in den Resenbach gekommen sein kann; man vermutet vielmehr, daß er von anderen durch die Oeffnung geschoben wurde.

* Biberach. Am 2. Januar brachte der Storch einem Familienvater Drillinge (1 Knabe und 2 Mädchen.) Mutter und Kinder sind gesund und kräftig.

* Vestigheim, 4. Janr. In dem nahen Neckarwestheim kam neulich der tragische Fall vor, daß zwei ältere, schon längere Zeit fränkliche Ehegatten in einer und derselben Stunde an einem Herzschlag starben. Sie hinterließen nur eine einzige erwachsene Tochter.

* (Verschiedenes.) Bei der todkranken Schwester des Gutsbesizers Schwarz in Pfahlbrunn waren am letzten Mittwoch Verwandte auf Besuch. Kaum hatten sich diese verabschiedet, fühlte sich die Ehefrau des Schwarz unpaßlich, wurde vom Schläge gerührt und war sofort eine Leiche. Tags darauf starb die Schwägerin. — Die durch das Unfallversicherungsgesetz geschaffene Wohlthat eines Schadenersatzes hat die hinterlassene Witwe des in einem Steinbruche verunglückten Maurers Goldhammer in Oberbessenbach erfahren. Derselben sind vor einigen Tagen 2000 M. ausbezahlt und weitere 600 M. verzinslich angelegt und deponiert worden. Letztere Summe nebst den aufgelaufenen Zinsen fällt den Kindern, nachdem sie großjährig geworden sind, zu. — In Grobottwar fand ein Mann beim Graben, 4 Fuß unter der Erde ein Blindschleichennest mit 24 Stück dieser harmlosen Tierchen, die ihren Winterschlaf hier hielten. — In Blochingen fand am Neujahrsabend ein erhebender liturgischer Gottesdienst bei elektrischer Beleuchtung, wohl das erste mal in Deutschland, statt.

Deutsches Reich.

* Neben dem großen Jubiläum der letzten Tage ist noch ein kleineres, fast ohne daß von demselben Notiz genommen wäre, vorübergegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert daran: Am 1. Januar war es 10 Jahre, seit die neue deutsche Münzgesetzgebung für ganz Deutschland in volle Wirksamkeit getreten war. Der Umstand, daß kaum jemand dieses Erinnerungstages Erwähnung gethan, zeigt wohl am besten, wie tief wir uns in die neuen Münzverhältnisse hineingelebt haben.

* Berlin, 7. Janr. Aus London wird der Independance Belge aus ernsthafteste gemeldet, in englischen Hofkreisen sei das Gerücht über eine bevorstehende Verlobung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der Prinzessin Viktoria von Preußen verbreitet.

* (Die Sammlungen des deutschen Kriegerbundes) zum Regierungsjubiläum des Kaisers haben mit einem schon bestehenden Unterstützungskapital einen Betrag von 103,200 M. erreicht. In der aus Anlaß des Jubiläums abgehenden Adresse hiltet der deutsche Kriegerbund, wie die Post meldet, um die Erlaubnis, den Fonds „Kaiser Wilhelm-Fonds“ nennen zu dürfen.

* (Eine originelle Episode) hat sich bei der Weihnachtsbescherung in einer Berliner wohlhabenden Familie zugetragen. Auf dem

Weihnachtstische lagen zwei Paar Handschuhe, welche für das Stubenmädchen und die Köchin bestimmt waren. Das Stubenmädchen, mürrisch wegen des anscheinend geringwertigen Geschenkes, wirft die Handschuhe in den Ofen, während die Köchin die ihrigen sofort anpaßt. Kaum hat sie jedoch ihre Finger in einen der Handschuhe gesteckt, als sie etwas Papiernes fühlt und bei näherer Untersuchung zu ihrer größten Freude einen Hundertmarkschein bemerkt. Wie sich herausstellte, hatte die Hausfrau durch die Geschenke nur den Charakter ihrer Dienboten ergründen wollen. Die Probe war geglückt; das unzufriedene Stubenmädchen sah nicht nur traurig in das lodernde Feuer, sie wurde auch noch demselben Abend von der Herrschaft entlassen.

* (Ehen auf Zeit.) Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wurde am letzten Samstag beim dortigen Landgericht eine Ehe auf Zeit getrennt, und zwar auf zwei Jahre. Unseres Wissens ist dieser Fall der erste in Deutschland. Vielleicht kommen wir auch noch dahin, Ehen auf Zeit zu schließen.

* Frankfurt a. M. Ein hiesiger Bürger, welcher durch außerordentlich billige Preise bei Submissionsarbeiten sein Vermögen zugefacht hatte, geriet deswegen in Zwiethracht mit seiner Familie. Er ging nach America, aber auch hier gelang es ihm nicht, das Verlorene wiederzugewinnen. Gebrochen an Körper und Geist kehrte der Mann vor kurzem hieher zurück und mietete sich in einem kleinen Gasthause ein. Sein Zustand stößte allgemeine Teilnahme ein. Seine Frau hörte von der Rückkehr und der traurigen Lage ihres Gatten. Sofort eilte sie in das Gasthaus, und es bedurfte nur weniger Worte, um ihn zur Rückkehr zu seiner Familie zu bewegen. Er mußte in die Droschke gehoben werden; aber den sehnlichst wartenden Kindern brachte die Mutter nur die Leiche des Vaters; er war unterweß gestorben.

* Leipzig, 6. Jan. Die gefrige Versammlung deutscher Wollindustriellen, die von einigen Hundert Interessenten aus allen Teilen Deutschlands besucht war, beschloß einstimmig: In Erwägung, daß die deutsche Landwirtschaft der Wollindustrie ein Quantum von 2400000 Zentnern Wolle zu liefern imstande ist, daß aber die Wollindustrie durch einen Zoll in ihrer Weiterentwicklung aufgehalten, die Konkurrenz im Inlande in Frage gestellt, die Exportfähigkeit vernichtet würde, gegen Einführung des Wollzollens zu protestieren und Petitionen in diesem Sinne an den Reichstag und Bundesrat zu richten.

* Biegnitz. Gegen Ende Oktober wurden hier zweiundzwanzig Königsgranadiere und ein einjährig-Freiwilliger desselben Regiments zu längeren Festungsstrafen verurteilt, weil sie in der Militär-Badeanstalt dem Offizier du jour den Gehorsam verweigert hatten. Jetzt ist die Meldung eingetroffen, daß allen, mit Ausnahme des einjährig-Freiwilligen, die Hälfte der Strafe erlassen ist.

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

(Schluß.)

In dem Verhafteten erregten die letzten Worte für einige Augenblicke eine angenehme Hoffnung. Der Gedanke schoß ihm durch den Kopf, daß es sich bei seiner Verhaftung um irgend etwas anderes handelte, daß in keiner Beziehung zu dem an Mrs. Raimonde begangenen Verbrechen stände.

Vielleicht wollte man ihn nur verhaften, weil er als Hauptzeuge gegen Banwart damals verschwunden war, ohne vor Gericht sein Zeugnis, welches ja für den vermeintlichen Mörder so verhängnisvoll geworden war, abzugeben zu haben. Darum raffte er seine ganze Kraft zusammen und wandte sich fast stolz an den Detektive.

„Wessen beschuldigen Sie mich denn eigentlich?“ fragte er mit barscher Stimme.

„Des Mordes,“ antwortete der Detektive in ernstem Tone. „Denn jetzt ist es außer allem Zweifel: Du bist der Mörder.“

X. Aus dem Machen des Todes.

Es war schon zu spät, als daß Grace noch hätte um die Erlaubnis, ihren Gatten im Gefängnis besuchen zu dürfen, sich bewerben können. Sie mußte sich also die Vertheilung der glücklichen Neuigkeiten für Richard bis zum nächsten Tage aufsparen.

Die Aufregung der letzten Tage ließ es nicht so leicht zu, daß Grace sich sogleich zur Ruhe begeben konnte. Welche Gefühle durchströmten nicht ihre Brust. Alle, alle hatten gezweifelt an der Unschuld des Mannes, dem sie ihre ganze unteilbare Liebe geschenkt hatte. Alle

waren zurückgewichen, nachdem er von den Geschworenen zu einem schmachvollen Tode verurteilt war.

Nur sie allein war standhaft und mutig geblieben, als ihn alle verließen; sie bewies ihm ihre hohe Liebe und Achtung vor seinem Unglück — sie hatte ja niemals an seiner Unschuld gezweifelt — dadurch, daß sie dem verurteilten Mörder ihre Hand reichte, sich ihm im Gefängnisse antrauen ließ. Und nun, was hatte sie nicht in den paar Tagen erreicht? Unter Mitwirkung des Detektive, der ihren Mann für schuldig hielt und ihren eigenwilligen selbständigen Ansichten folgend, war es ihr gelungen, den wahren Mörder zu entdecken und der weltlichen Gerechtigkeit zu überliefern. Und ihr Mann, ihr einzig geliebter Mann war gerettet durch sie. Die Brust drohte ihr vor Freuden zu zerspringen. Wie freudig jauchzte ihr Herz auf, wenn sie daran dachte ihm am Morgen die frohe Botschaft seiner endlichen Erlösung und Befreiung bringen zu können.

Schon früh am andern Morgen begab sie sich nach dem Tombs, wo sie bald Zutritt zu der Zelle ihres Gatten erhielt.

„Ich habe deine lieben Zellen gestern erhalten, Grace,“ begann er, als die ersten Begrüßungszärtlichkeiten vorüber waren.

„O, ich habe dir heute noch viel, viel Besseres mitzuteilen,“ sagte sie, indem sich ihre Wangen rötheten und ihre Augen vor innerem Glücke leuchteten.

„Biel Besseres?“

„Ja, Richard; du bist gerettet.“

„Gerettet! Durch dich Geliebte!“

„O, es ist besonders das Verdienst Macroy's,“ wehrte sie ab.

„Macroy's? Des Mannes, durch dessen Bemühungen ich hierher gekommen bin?“

* Bonn. Ein hiesiger Bürger hatte das zur Anlegung einer Verbindungsstraße nötige Terrain unentgeltlich unter der Bedingung angeboten, daß die neue Straße den Namen „Windthorst-Straße“ erhielt. Die städtischen Behörden haben dieses Angebot nicht angenommen.

* Düsseldorf. „Treu und fleißig“, schrieb eine unverständige Herrschaft in Düsseldorf ihrer diebischen Magd in das Zeugnisbuch. Auf Grund dieses Attestes fand die Person bald eine neue Stelle, in der sie nicht unterließ, ihren diebischen Gelüsten nachzugehen. Die neue Herrschaft hat, nachdem sie erfahren, daß die Magd auch in der vorhergehenden Stelle gestohlen, deren früheren Dienstherrn, weil dieser wider besseres Wissen ein gutes Zeugnis ausgestellt habe, für den erlittenen Schaden verantwortlich gemacht. Der Verklagte mußte nicht allein den Schaden ersetzen, sondern er wurde außerdem wegen Ausstellung des unrichtigen Zeugnisses auf Grund der Befehlsordnung in eine Strafe von 10 Mk. genommen.

* (Beschädigung durch ein Christgeschenk.) Die Familie des Oberbürgermeisters in Düsseldorf wurde durch einen eigentümlichen Unfall in tiefe Trauer verkehrt. Der älteste Sohn, ein Sekundaner des Gymnasiums, hatte als Weihnachtsgeschenk eine jener kleinen Lokomobilen erhalten, die als Spielzeug dienen, durch eine Spirituslampe geheizt werden und eine kleine Maschine in Bewegung setzen. Der Knabe beschäftigte sich damit, die Lokomobile zu heizen; dieselbe explodierte und die Stücke flogen ihm ins Gesicht. Derselbe wurde entsetzlich zugerichtet und das Gesicht zerrissen, man fürchtet sogar den Verlust beider Augen.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie aus Aachen geschrieben wird, in dem benachbarten Dorfe Haaren. Eine Frau, deren Mann auf dem Hüttenwerke „Rote Erde“ arbeitet, setzte einen Topf mit Reis und Fleisch aufs Feuer und begab sich dann mit ihren Kindern zu Bette. Zwei Kinder schliefen mit der Mutter in dem Zimmer, in welchem der Ofen stand, zwei andere im Nebenzimmer. Erst gegen 5 Uhr nachmittags kehrte der Mann nach Hause zurück. Hier bot sich ihm ein schrecklicher An-

blick. Seine Frau lag tot vor ihm, und zwei Kinder zu ihrer Seite zuckten noch, gaben aber bald den Geist auf. Die beiden Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, waren noch munter und sind jetzt ganz außer Gefahr. Der Tod der anderen war durch Ersticken herbeigeführt: wahrscheinlich sind Gase aus dem Ofen gedrungen.

* Borken. Eine drockige Geschichte ereignete sich dieser Tage in einer Stadt des westfälischen Kreises Borken. Ein beim Betteln betroffener Handwerksbursche, zur Vernehmung vom Polizeidiener vor den Bürgermeister geführt, empfand plötzlich einen solch wilden Drang zur Freiheit, daß er kurz das Verhör abbrach, durch die rasch aufgerissene Thür des Amtszimmers verschwand, ebenso behende den noch in der Thür steckenden Schlüssel umdrehte, dadurch den Bürgermeister nebst Polizeidiener einschloß und selbst auf Nummerwiedersehen das Bettel suchte. Die auf solch eigentümliche Art in Haft Geratenen mußten durch das Fenster fremde Hilfe erbitten, um wieder in Freiheit zu kommen.

Anstalt.

* Bentini (Italien). Hier hat sich kürzlich folgender tragischer Fall zugetragen. Ein Liebespaar sollte sich trennen, da die Eltern des Mädchens ihre Zustimmung zur Heirat entzogen hatten. Das Paar wollte jedoch von einer Trennung nichts wissen, und als kein Mittel mehr half, entführte der Bräutigam die Braut; sie setzten sich auf einen Maulesel und begaben sich auf die Flucht. Doch war die Sache den Eltern verraten worden und der Bruder des Mädchens jagte den Flüchtigen zu Pferde und mit geladenem Revolver nach. Er holte sie bald ein und schoß auf das Paar; beide stürzten getroffen zu Boden; der Mann gab sofort seinen Geist auf und das Mädchen war so schwer verwundet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Der Mörder floh und man konnte bis jetzt seiner nicht habhaft werden.

* London, 6. Jan. Ein Telegramm aus Rangun meldet, die Freiweiberscharen entwickeln in Unterbirma fortgesetzt große Thätigkeit. Auch in und bei Mandalay wird von Freiweibern ein systematischer Terrorismus ausgeübt. Der

englische Befehlshaber fordert dringend Verstärkungen und es sind daher drei starke Truppenabteilungen abgegangen, um die Macht der Aufständischen zu brechen.

* Mandalay, 7. Jan. 10 000 Aufständische innerhalb eines Umkreises von 30 Kilometern bedrohen Mandalay, das Volk ist aufgeregter. Es wird ein Aufruhr befürchtet. General White ist einem Angriff durch eine Anzahl gut geplanter Bewegungen zuborgekommen.

* Im verflohenen Jahre wurden 17 Explosionen schlagender Wetter in englischen Kohlenbergwerken verzeichnet, von denen zehn mit einem Verlust von 322 Menschenleben verknüpft waren. Drei Explosionen allein verursachten den Tod von 300 Bergleuten. Von fremdländischen Kohlenfeldern wurden 15 mit Lebensverlust verknüpfte Explosionen schlagender Wetter gemeldet und zwar haben durch diese Katastrophen in Europa 450 und in Amerika 100 Bergleute ihr Leben eingebüßt.

* Belgrad, 4. Janr. Der König ist um 5 Uhr nachmittags eingetroffen; er wurde von der Königin, den Ministern, der Gemeindevorsteherin, der Beamten und einer ungeheuren Menschenmenge am Bahnhofe erwartet. Auf die lokale Ansprache der Gemeinde-Ältesten dankte König Milan für die Opferwilligkeit der Bürgerschaft, und sagte, er erwarte, dieselbe werde in der gegenwärtigen Zeit Ausdauer, Opferwilligkeit, Weisheit und Ausdauer auf dem betretenen Wege bekunden, damit das Ansehen und das Staatsinteresse Serbiens gewahrt bleibe. Die Worte des Königs wurden mit begeisterten Huldrufen aufgenommen. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt.

* Eine merkwürdige und interessante Entdeckung ist der Lancet zufolge in Columbia gemacht worden, die sich als wertvoll für Chirurgen erweisen dürfte. Ein Strauch, der dort Aliza genannt wird, schmeckt einen Saft aus, der ein so mächtiges Blutstillungsmittel ist, daß wenn ein Messer damit beschärft und für chirurgische Zwecke benützt wird, die größten Blutgefäße ohne irgend welches Bluten getrennt werden können.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

„O, er hat sich seitdem bekehrt.“ versetzte sie lächelnd.

„Du sagst, ich bin gerettet“, begann Richard mit unsicherer Stimme, „dann müßte ja auch —“

„Nun?“ fragte sie, als er innehielt.

„Dann müßte ja der rechte Mörder gefunden sein?“ vollendete er in sichtbar tiefer Erregung.

„Ja, wir haben ihn gefunden!“ bestätigte Grace.

„Gerettet, gerettet!“ jauchzte er auf, während er die treue Gattin an sein Herz zog und ihren Mund mit zärtlichen Küssen bedeckte.

Ja, gerettet war er, gerettet durch die aufopfernde Liebe eines Mädchens, durch die Liebe seines Weibes, die alles hinteranlegte, um den Mann ihres Herzens nicht einen schmachvollen, unverschuldeten Tod erleiden zu sehen.

Jedermann teilte die Ansicht Graces, daß der richtige Mörder jetzt gefunden sei. Macroy und Spaird legten dem Staatsanwalt das Belastungsmaterial vor, das so belastend für Clarke alias Landly war, daß die Freilassung Richard Banmarks sofort verfügt wurde und auch erfolgte, so schnell es die vom Gesetz vorgeschriebenen Formalitäten erlaubten.

Nun war also endlich der Tag herangekommen, welcher der glücklichste für Grace war, denn sie durfte nun in Gemeinschaft mit ihrem Gatten das Gefängnis verlassen; ihrer beider Seelen hatten nur den einen Gedanken, in stiller Zurückgezogenheit die Freuden ihrer Ehe zu genießen, einer Ehe, die unter so eigentümlichen Verhältnissen geschlossen worden war. Aber Grace fühlte und wußte sowohl wie Richard Banmark, daß die Größe ihres Unglücks nur dazu beitragen konnte, ihr eheliches Glück um so fester zu begründen.

James Wilson, alias Clarke alias Landly war, wie sich im Laufe der Untersuchung herausstellte, ein englischer Spieler und er war der „Liverpool-Mag“ über den Ozean gefolgt. Kurz nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten hatte er eine Reise von Boston nach New-York gemacht und zwar zufällig auf demselben Dampfer, auf welchem sich auch Frau Raimonde befand. Diese Dame hatte die Aufmerksamkeit Landlys erregt, nicht so sehr wegen ihrer Schönheit als vielmehr wegen des kostbaren Schmucks, den sie trug. Es gelang ihm, die an die übrige anstoßende Kabine zu erhalten. Sein Vorhaben bedurfte wenig Ueberlegung. Schon seit langer Zeit hatte er kein vorteilhaftes Geschäft beim Spielen machen können und um so erwünschter kam ihm die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Diebstahl; denn daß er, der ruinierte Spieler, dabei zum Mörder werden würde, hatte er sich selbst nicht gedacht. Frau Raimonde hatte sich lange ruhelos auf ihrem Lager herumgeworfen, woran ebenso sehr ihre Unterhaltung mit Richard Banmark, als die starke Jullische Schuld sein mochte. Landly hatte in seiner Kabine gelauscht, bis gegen Morgen die tiefen, regelmäßigen Atemzüge aus der Nebenkabine ihm anzeigten, daß seine Nachbarin endlich eingeschlafen sei. Reife öffnete er die Verbindungstür, die unverschlossen war und trat in die Kabine 207 ein.

Er brauchte nur wenige Sekunden, um die verschiedenen Schmuckgegenstände, welche auf dem Waschtisch lagen, zusammen zu raffen und in die Tasche zu stecken. Gefahrlos hätte sich der Dieb nun entfernen können, aber zu seinem Unglück erinnerte er sich der kostbaren Ohrringe Frau Raimondes, deren große blitzende Diamanten am Abend vorher besonders die gierigen Blicke seiner Augen herausgefordert hatten. Er vermochte der Versuchung nicht zu widerstehen, auch diesen Schmuck sich anzueignen.

Er beugte sich zu der Schlafenden herab und machte den Versuch, den einen der Ohrringe loszuhaben. Seine Bewegungen erweckten die Schlafende, die unwillkürlich ihre Hände zur Abwehr ausstreckte. Mit der einen Hand packte sie den Verbrecher am Arm, mit der anderen faßte sie zufällig das Redaillon, das er an der Kette trug. Landly preßte ihr schnell die eine Hand auf den Mund, um sie am Schreien zu verhindern.

Sie aber, eine starke und mutige Frau, versuchte sich loszureißen und nun griff der Dieb zu dem Dolch, den er immer bei sich trug und brachte ihr drei tiefe Stiche in die Brust bei, welche den sofortigen Tod der Unglücklichen herbeiführten.

Niemand auf dem Schiff hatte etwas von dem Verbrechen bemerkt, denn der ganze Vorgang hatte nur wenige Sekunden gewährt und der Mörder hatte mit der linken Hand seinem Opfer solange den Mund fest verschlossen, bis sie ausgeräuchelt hatte.

Da die Kabine 207 an jenem Teil des Schiffes sich befand, der selten von jemand, besonders um jene Stunde, betreten wurde, da sie den Ausgang direkt nach dem Deck hatte, so gelang es ihm unbemerkt, den Leichnam über Bord zu werfen.

Als an dem Montag nach dem Morde die Zeitungen ihre Berichte über die Schreckensthat brachten, kam ihm die Idee, die Polizei auf eine falsche Spur zu locken. Die Idee war gefährlich, aber sie war zu gleicher Zeit von seinem Standpunkt aus vortrefflich. Es gelang ihm alles fast besser, als er zu hoffen gewagt hatte. Anfangs hatte er die Absicht, als die Untersuchung gegen Richard Banmark im Gange war, sich auf die Flucht zu machen. Doch da er sah, wie trefflich sein Plan gelang, entschloß er sich zu bleiben, zu welchem Entschluß seine Leidenschaft für „Liverpool-Mag“ nicht wenig beigetragen haben mochte.

Alle diese Einzelheiten wurden nicht allein durch die Untersuchung zu Tage gefördert, der Mörder machte, als er sah, daß er seinem Schicksal doch nicht mehr eintrinnen könne, ein offenes Geständnis.

Richard Banmark aber begab sich am Tage nach seiner Freilassung in Begleitung seiner jungen Frau nach dem Bureau des Detektive Macroy, um ihm sowohl durch warm empfundene Worte, als auch durch Ueberreichung einer Anweisung auf zehntausend Dollar zu danken dafür, daß er nunmehr zum größten Teil durch seine Anstrengungen gerettet war aus dem Rachen des Todes.

Altensteig. Kranken-Unterstützungsverein.

Morgen Sonntag den 10. Jan. nachm. 3 Uhr, findet die halbjähr. Plenarversammlung im 'B a d' statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Ausschusses. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Altensteig. 3 bis 4 Sud Malz kann in der Woche abgeben Schey, zum Löwen.

Lagerbierzeug von feiner Gährung gibt ab Obiger.

Kohrdorf, D.N. Nagold. Zwei schöne zum Milt taugliche, 1 Jahr alte

Farren, Gelbschäden, haben zu verkaufen Klent, z. Sonne und P. Eppler.

Altensteig. Ein ordentliches Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, findet auf Nichtmeß ein Stelle bei Rotgerber Armbruster.

Altensteig. In hiesiger Stadt wurde eine größere Reihzange gefunden. Dieselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden in der Expedition.

Altensteig. Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat das Schmiedhandwerk zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei Christoph Bühler, Schmiedmeister.

Das Humoristische Deutschland. Herausgegeben von JULIUS STETTENHEIM. Jedes Heft 1 kostet 1 MARK.

Altensteig. Portemonnaies in größter Auswahl bei G. Strobel.

E b h a u s e n. Nähmaschinen bestes deutsches Fabrikat für Hand- & Fußbetrieb und mit den neuesten Verbesserungen versehen empfiehlt unter Garantie W. Dengler.

Altensteig Stadt. Mehl-Empfehlung. Mehl Nr. 3 und 4 zu herabgesetztem Preis, sowie alle andern Sorten ebenfalls billigt bei Müller Schill.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons Packet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart. Zu haben in Altensteig bei Frau C. D. Beer's Wwe, Herren Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in Ebhausen bei Herrn J. Hartner; in Egenhausen bei Herrn J. Kaltenbach; in Pfalzgrafensweiler bei Herren C. Gutkunst, C. F. Heintel, H. Henninger.

Gegen Entkräftung des Körpers durch Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-Brust- und Lungenleiden etc. ist der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig das vorzüglichste und angereicherte, seit 20 Jahren best bewährte Gegenmittel durch seine schleimlösende, verdauungs-befördernde Eigenschaften und eminente Nährkraft. Nur acht mit nebligem Flaschenverschluss à 3, 1 1/2, und 1 Mark nebst Gebr.-Anw. in Altensteig bei Herrn Chr. Burghard. Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebackmehl anerkannt von berühmtesten Aerzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei J. Kaltenbach.

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Cöln. Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung Die Original 1/2- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen. Die Fabrik ist brevetirte Lieferant: I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe. 21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocodalen u. Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich In Altensteig bei Chr. Burghard, in Nagold bei G. Gauß

Revier Thunfingen. Stammholz-Verkauf. Aus den Staatswaldungen Döbele 3 und 5, Sattelader 5, Kernholz 4 kommen am Samstag den 9. d. Mis., morgens 10 Uhr, auf dem Rathaus in Büthenhardt 492 St. Langholz mit 64 Fm. 1., 62 Fm. 2., 151 Fm. 3., 137 Fm. 4., und 276 Stück 5. Kl. mit 78 Fm., ferner 94 St. Sägholz mit 46 Fm. 1. bis 3. Kl. und 34 St. Ausschus-Sägholz mit 23 Fm. zum Verkauf.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Durch Post-Dampfschiff Hamburg-Havre-New-York. Auskunft erteilt: W. H. Nieker, Buchdrucker in Altensteig und J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altensteig. Kalender für 1886 als: Lehrer Hinkender Bote, Schwabenskalender, Volksbote, Hausfreund, Evang. Württbg. Kalender, Lustiger Bilderkalender, Geschäftsschreibkalender, bei W. Nieker.

Altensteig. Tapeten schöne und billige sind stets vorrätig bei Sattler Becker gegenüber dem gr. Baum. Cordpantoffel à Paar für kleine Durchschnittspaar 7/10 Sch. M. 1 1/2, m. mit Lederantlage M. 5/10, m. halbgewebter Sohle Tuschschuh M. 1 1/2, Cordschuh, Tuschschuh m. halbgewebter Sohle Tuschschuh M. 1 1/2. Bei grösseren Abnahme viel billiger liefert E. Engelhardt, Zeitz.

Table with exchange rates for Frankfurt Goldkurs, 20-Frankenstücke, Englische Sovereigns, Dollars in Gold, and prices for Schrammen-Bettel, Neuer Dunkel, Haber, Wigen, Wigen, Sinesen-Gerste, Weissbrot, and Bismutienpreise.

Frankfurter Goldkurs vom 5 Januar 1886. 20-Frankenstücke M. 16. 12-16 Englische Sovereigns 20. 27-31 Dollars in Gold 4. 15-19 Gerichtstag in Altensteig Montag, 11. Janr.